

Existenzielle Berührung

Die Konzertvereinigung
Staatsopernchor brillierte.

Saisoneröffnung im Musikverein mit der Konzertvereinigung Wiener Staatsopernchor. Unter der Leitung von Martin Schebesta und am Flügel begleitet von Wolfgang Fritzsche sang die aus Mitgliedern des Staatsopernchors bestehende Formation, die heuer ihr 95-jähriges Bestehen feiert, große Opernchöre von Mozart bis Mascagni.

Für Opernbesucher ist der Chor Hintergrund, vor dem sich Solisten profilieren. Champagnerselige Gäste, siegreiche Krieger, Zigeuner und Gefangene sind für die Atmosphäre zuständig, selten treiben sie die Handlung weiter wie Macbeths Hexen. Diesmal war dem Kollektiv jedoch ungeteilte Aufmerksamkeit sicher. Ein edel intoniertes „Va pensiero“, Festliches aus „Tannhäuser“ und „Lohengrin“, Bukolisches und Triumphales fügten sich zum ungetrübten musikalischen Erlebnis.

Die Sängerinnen und Sänger offenbarten Fülle, Präzision und solistische Qualitäten und vermochten mit Beethovens Gefangenenchor auch existenziell zu berühren, betonte Intendant Michael Nemeth, dem die Ehrenmitgliedschaft der Konzertvereinigung verliehen wurde.

Beate Frakele



Martin Schebesta, 2. Chordirektor der Staatsoper

STAATSOPER